

# «Freude an Katzen kann man lernen»



**Katzenexperte  
Dennis C. Turner**

**Dennis C. Turner, der Präsident des Instituts für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, über die Bedürfnisse von Hauskatzen und ihren Einfluss auf Kinder und alte Menschen.**

**Herr Turner, können nur Katzenfreunde eine Beziehung zu Katzen aufbauen, oder lernt das auch ein Mensch, dem die Katze als Tier eher fremd ist?**

Jeder Mensch, der bereit ist und die Persönlichkeit der einzelnen Katze respektiert, kann eine Beziehung zu ihr aufbauen. Das geschieht durch positive Erlebnisse und Erfahrungen, die man mit diesem Tier teilt. Es ist sicher möglich, «Freude an einer Katze» zu lernen.

**Kann das soziale Verhalten positiv beeinflusst werden, wenn man als Kind mit Katzen aufgewachsen ist?**

Es ist schon lange bekannt, dass Interaktionen zwischen Mensch und Haustier (Hunde und

Katzen) Kinder in ihrer emotionalen und verstandesmässigen Entwicklung positiv beeinflussen. Gleichzeitig fördern das Beobachten und der Umgang mit Tieren die Fähigkeit, nonverbale Signale der Tiere sowie der Menschen besser wahrzunehmen.

**Wie sinnvoll ist es, eine Katze zu halten, wenn man den ganzen Tag arbeitet?**

Wenn die Katze als reine Wohnungskatze gehalten wird, sollten unbedingt zwei soziale Katzen genommen werden. Diese müssen sich gut vertragen, miteinander spielen, zusammen liegen, sich gegenseitig putzen.

**Stört das die Beziehung zum Menschen?**

Nein, die Beziehung zum Menschen ist unabhängig von jener unter den Katzen.

**Ist es sinnvoll, eine Rassekatze zu halten, nur weil sie einem gefällt?**

Rassekatzen werden meistens als Stubentiger gehalten. Es ist wichtig, diesen Katzen ein

möglichst abwechslungsreiches Tagesprogramm anzubieten. Im Haus wohnende Katzen sollten den ihnen zur Verfügung stehenden Raum in allen drei Dimensionen nutzen dürfen. Zudem sollte sie auch die Möglichkeit haben, durch ein Fenster das Geschehen draussen zu beobachten.

**Alte Menschen haben oft kaum noch Ansprechpartner. Ist es eine gute Idee deshalb auch in Altersheimen die Haltung einer Katze zu ermöglichen?**

Katzen sind ideale Tiere für Altersheime. Es kann entweder die eigene Katze sein, sofern es die Heimleitung erlaubt, oder eine heim-eigene Katze. Kann die eigene Katze mitgenommen werden, sollte gewährleistet sein, dass sie in ihren gewohnten Aktivitäten nicht zu sehr eingeschränkt wird. Ehemalige Stubentiger sind ideal. Wenn die Katze ans Freie gewöhnt ist, sollte sie ihren gewohnten Auslauf wieder geniessen dürfen. Wichtig ist, dass die Zuständigkeit und Verantwortung für die Katze sowie deren Umgang im Voraus mit dem Heim geregelt wird.

*Interview: Eva Noser, Marga Speck*

## Der Katzenforscher spricht

Im Rahmen der Sonderausstellung «Der gestiefelte Kater und andere berühmte Katzen» («TW» Nr. 25) hält der Katzenforscher Dennis C. Turner einen Vortrag über «Die Hauskatze und ihre wahre Beziehung zum Menschen» im Spielzeugmuseum Riehen, Baslerstr. 34, am 8. Juli 2010, 19.30 Uhr. Der Eintrittspreis von 25 Franken geht vollumfänglich an das Projekt [www.katzenmuseum.ch](http://www.katzenmuseum.ch)

## Die Rettung in höchster Not von Kater Toni

**T**oni ging es äusserst schlecht. Der Körper des dreijährigen Katers zog sich immer wieder unter Krämpfen zusammen. Speichel lief ihm schaumig aus dem Mund. Trotz der weit aufgerissenen Augen schien die Katze das Bewusstsein verloren zu haben. Was hatte der Kater? Jegliche Angaben zur Vorgeschichte und möglichen Auslösern fehlten bei der notfallmässigen Einlieferung. Denn nicht Tonis Besitzerin hatte ihn in die Praxis gebracht, sondern eine besorgte Nachbarin.

Sofort legte das Tierärzteteam eine Infusion zur Stabilisierung des Kreislaufs. Zudem wurde der Kater in ein künstliches Koma gelegt, damit die Krämpfe nachliessen. Nun konnte die Suche nach der Ursache beginnen. Hirntumor, Unterzuckerung infolge Diabetes oder aber eine Vergiftung konnten diese dramatischen Symptome auslösen. Um einen Hirntumor auszuschliessen, wäre eine neurologische

Untersuchung notwendig gewesen. Daran war im aktuellen Zustand jedoch nicht zu denken. Eine Unterzuckerung liess sich aufgrund der Blutwerte ausschliessen. Folglich erhärtete sich der Verdacht einer Vergiftung.

**Die Tierhalterin hatte ihren Hund und ihre Katze gleichzeitig behandelt**

Die Liste möglicher Giftstoffe war lang. Doch in Tonis Zustand spielte die Definition der Substanz eine untergeordnete Rolle. Denn das Gift hatte sich bereits in seinem Körper verteilt. Es galt in erster Linie, die Ausscheidung der giftigen Substanz zu fördern. Routinemässig wurde der Kater auch einer Ganzkörperwaschung zur Dekontamination unterzogen – eine Massnahme, die sich als lebensrettend erwies.

Denn zwischenzeitlich konnte die Besitzerin kontaktiert und befragt werden. Nach einem kurzen Gespräch war die Lösung gefunden:

Die Besitzerin hatte morgens ein Zecken- und Flohmittel sowohl auf die Haut ihres Hundes geträufelt als auch auf die ihres Katers. Dabei war ihr ein Hinweis auf der Packung entgangen, der vor einer Anwendung bei Katzen warnte.

Das Medikament enthielt den Wirkstoff Permethrin, der für Katzen in dieser Konzentration giftig ist. Der Wirkstoff verbleibt nach dem Auftragen in der Haut. Da Katzen im Gegensatz zu Hunden eine intensive Körperpflege betreiben, leckte Toni die Substanz ab und schluckte sie. Da Permethrin ein Nervengift ist, das Katzen nicht abbauen können, litt Toni wenige Stunden später an den Krämpfen und verlor das Bewusstsein. Doch er hatte Glück: Die schnelle Einweisung, die Waschung und die Infusionen retteten ihm das Leben. Künftig liest Tonis Besitzerin die Warnhinweise auch bei Tierarzneimitteln vor dem Verabreichen aufmerksam durch.

*Matthias Scholer*